

gerer Zeit hin zu einer Betonung der Gemeinsamkeiten der Kulturen des Mittelmeerraums zu verschieben<sup>6</sup>. Bei aller Kritik ist Deborah Howards Buch aber wichtig, weil es die Aufmerksamkeit erstmals auf die ganze Bandbreite östlicher Merkmale im Stadtbild Venedigs lenkt. Zudem versucht die Autorin die Modalitäten und Gründe für die Rezeption zu verstehen und ihre Wirkung auf das Selbstverständnis der gesamten Bevölkerung abzuschätzen. Ein Lob ohne Einschränkung verdienen schließlich ihre klar strukturierte und flüssige Darstellung, die aufwendige Bebilderung mit mehrheitlich farbigen Abbildungen und das tadellose Layout.

ANDREA LERMER  
München

- 6 Eine traditionelle Sicht auf die Ost-West-Beziehungen findet sich z. B. in den (von Deborah Howard genannten) Arbeiten von R. A. JAIRAZBHOY: *Oriental influences in Western Art*; London 1965, und S. FERBER (Hrsg.): *Islam and the Medieval West*; Binghamton 1975. Die Wechselseitigkeit der Bezüge betonen hingegen DORIS BEHRENS-ABOUSEIF: „Sicily, the missing link in the evolution of Cairene architecture“, in: U. VERMEULEN / D. DE SMET (Hrsg.): *Egypt and Syria in the Fatimid, Ayyubid and Mamluk eras*, Leuven 1995, S. 285–312, und EVA R. HOFFMAN: *Pathways of portability: Islamic and Christian interchange from the tenth to the twelfth century*, in: *Art History* 24, 2001, S. 17–50, v. a. 21 ff.

### Hinweise für Rezensentinnen und Rezensenten

Buchbesprechungen werden vergeben, indem die Herausgeber entweder eine ihnen geeignet erscheinende Person bitten oder den Vorschlag eines Rezensenten akzeptieren. Die Besprechung gilt damit als fest und exklusiv für das *Journal für Kunstgeschichte* vereinbart. Für die Besprechung wird kein Honorar bezahlt; im Regelfall erhält der Rezensent das Besprechungsexemplar umsonst.

Inbesondere wenn Rezensenten Vorschläge für eigene Besprechungen machen, werden sie gebeten, den Herausgebern gegenüber folgende Punkte klarzulegen: a) Skizzierung der eigenen wissenschaftlichen Laufbahn; b) persönliche oder berufsbedingte Beziehungen zum Autor des zu besprechenden Werkes; c) das eigene Interesse bzw. die eigene Qualifikation zur Besprechung dieses Werkes, sofern dies nicht aus a) hervorgeht. Besprechungen, bei denen zu enge Verflechtungen (z. B. Nennung im Vorwort) bzw. persönliche Konflikte zwischen Autor und Rezensent vorliegen, werden nicht akzeptiert. In einem möglichen Ausnahmefall ist auf persönliche oder berufsbedingte Beziehungen zwischen Autor und Rezensent in einem einleitenden Passus der Besprechung hinzuweisen.

Die Besprechung ist innerhalb von drei Monaten anzufertigen, außer es wird etwas anderes vereinbart. Die Rezensenten werden gebeten, die redaktionellen Richtlinien und Vereinbarungen strikt einzuhalten. Es werden keine Druckfahnen zugesandt. Nach der Veröffentlichung erhalten Rezensent und Verlag Belegexemplare der betreffenden Ausgabe des *Journals*.